

Planungsbericht Kinderschutz 2016

Jugendamt
Unterstützung, die ankommt!

Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

Anlass der Erstellung

- Beschluss V0210/14 des Jugendhilfeausschusses vom 23. April 2015 zur Fortschreibung des Kinderschutzberichtes



Entstehung

- Mai 2017 bis März 2018
- Verantwortung für die Erstellung: Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienförderung (Koordinierungsstelle des Netzwerks für Kinderschutz und Frühe Hilfen)
- fachlich-inhaltliche Zuarbeit: Mitwirkende der AG Kinderschutz (Abteilungen des Jugendamtes sowie kinderschutzrelevante Stellen der Landeshauptstadt Dresden aus Gesundheitsamt, Eigenbetrieb Kita, Amt für Kindertagesbetreuung)

Inhalte

- Struktureller Aufbau entsprechend Vorlage Planungsbericht
- Schwerpunkte:
 - Umsetzung der Zielstellungen aus dem Planungszeitraum 2014 bis 2016
 - Darstellung der Datenlage, Zusammenfassung von Kernaussagen und Schlussfolgerungen
 - Zielstellungen für den Planungszeitraum 2017 bis 2020



Auswertung Ziele 2014 bis 2016

- Ausgangslage: 11 Ziele mit 35 Maßnahmen
- Umsetzung:
 - 24 vollständig erreicht
 - 9 teilweise erreicht
 - 2 nicht umgesetzt



Kernaussagen

■ Kernaussage 1:

Öffentlichkeitsarbeit, Fachkräftequalifizierung, Vernetzung und Information werden als wirksame Mittel im Kinderschutz wahrgenommen.

- Steigerung der inhaltlichen Qualität der Meldungen
- hohe Genauigkeit der Angaben
- Reduzierung der Gesamtmeldezahlen
- Steigerung der Meldezahlen unter anderem aus Arbeitsfeldern Medizin, Polizei, Hilfen zur Erziehung



Kernaussagen

- Kernaussage 2:

Es besteht ein Bedarf an konzeptioneller Anpassung, Ergänzung und/oder Erweiterung vorhandener Angebote (im Rahmen SGB VIII) für Minderjährige mit besonderen Betreuungsbedarfen.

- Komplexität der Problemlagen innerhalb der Einzelfälle
- „Drehtüreffekt“
- Minderjährige, die innerhalb bestehender Angebotsstrukturen nicht „haltefähig“ sind
- Verweildauer in Inobhutnahme



Kernaussagen

■ Kernaussage 3:

Es bedarf einer Anpassung der Inobhutnahmebedingungen für Minderjährige mit besonderen Betreuungsbedarfen (z. B. Alter, Problemlagen).

- Steigerung der Inobhutnahmezahlen
- selbst- und fremdgefährdende Minderjährige
- Betreuungsbedarfe aufgrund Altersstruktur
- Betreuungsbedarfe aufgrund wiederholter Unterbringung im Rahmen von „Drehtüreffekten“



Kernaussagen

■ Kernaussage 4:

Es bedarf einer weiteren Reaktion auf verstärktes Auftreten von Gefährdungsfällen im Zusammenhang mit Suchtmittelmissbrauch und sexualisierter Gewalt.

- gestiegene Inobhutnahmezahlen u. a. wegen sexualisierter Gewalt und Suchtmittelkonsum
- Schutzkonzepte in Einrichtungen nicht flächendeckend etabliert
- Kinderschutzgruppe Uniklinik 2016:
72 Fälle im Zusammenhang mit Suchtmittelmissbrauch

Ziele Berichtszeitraum 2017 bis 2020

Netzwerk für Kinderschutz und Frühe Hilfen

- Qualifizierung: Kinderschutzordner, Schulungen
- Öffentlichkeitsarbeit: Homepage, Flyer
- Kinderschutzbericht
- Evaluation Netzwerkarbeit
- Elternkompass

Ziele Berichtszeitraum 2017 bis 2020

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- Schnittstellen- und Öffentlichkeitsarbeit
- Schutzkonzepte Gewalt, Sucht, Medien und institutionelle Gewalt
- Qualifizierung Fachkräfte und Eltern zu Themen Sucht, Gewalt und Medien
- Beteiligung von Vertretenden der Elterngremien

Ziele Berichtszeitraum 2017 bis 2020

Allgemeiner Sozialer Dienst

- Kooperationsvereinbarungen
- Gremienarbeit, Information, themenbezogene Diskurse in Mitarbeiterforen
- Handlungsorientierung Sucht
- Maßnahmen Verkürzung Verweildauer in Inobhutnahme
- Konzeption Angebot für besonders auffällige 12- bis 17-Jährige, die in regulären Betreuungsstrukturen nicht haltefähig sind

Ziele Berichtszeitraum 2017 bis 2020

Besondere Soziale Dienste

- Vernetzungstreffen insoweit erfahrene Fachkräfte
- Konzepte für Unterbringung männlicher, selbst- und fremdgefährdender 12- bis 17-Jähriger (Bericht 2014)/ herausfordernder Jugendlicher (Bericht 2016)
- Verweildauer uaM in Inobhutnahme
- differenzierte Unterbringung im Rahmen der Inobhutnahme nach Altersgruppen